

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 6. Stück.

Den 12. Februar 1825.

Inhalt.

Unser Glockengeläute. — Kühnheit der Seefahrer nach dem Nordpol. (Bechluss.) — Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst. — An unsre Leser. — Frankens Denkmal. — Verzeichniß der Geborenen 2c. — 66 Bekanntmachungen.

Von dem Dome
Schwer und bang
Tönt die Glocke
Grabgesang.
Ernst begleiten ihre Trauerschläge
Einen Wandrer auf dem letzten Wege.
Schiller,

I.

Unser Glockengeläute.

„Hab' ich doch — sagte am Freytag voriger Woche ein Reisender, der gerade auf dem Markte stand, als man eben unter dem Geläut aller Glocken einen achtbaren Mann unsrer Stadt *) zur letzten Ruhestätte begleit-

*) Den so viel und so gerecht betraurten Kreisphysikus Herrn D. Ulrich.

begleitete — hab' ich doch lange kein so schönes Geläute gehört, selbst in weit größeren Städten nicht!“

„Und wenn wir — erwiederte sein Begleiter, ein alter mit der Vorzeit unsrer Stadt genau bekannter Hallenser — nun gar noch die große Glocke hätten, welche igt im Dom zu Magdeburg hängt — was würden Sie dann erst gesagt haben *)? Aber, setzte er hinzu, Vielen will dieß schöne Geläute, selbst nachdem Schiller in seinem geistreichen Liede die Glocken so sehr verherrlicht hat, nicht mehr gefallen. An Sonn- und Festtagen, meinen sie, möge es beyhalten werden. Aber bey Leichenbegängnissen habe es etwas so Schauerliches, so Schwermüthiges, und es bringe das Bild des Sterbens und Begrabenwerdens der Seele so nahe, daß es immer freudestörend in das Leben eingreife.“

Ein Dritter, der das Gespräch mit angehört hatte, nahm igt das Wort. „Dieser Meinung — sagte er — muß auch ich seyn. Das Leben ist so kurz, die Freuden darin werden so oft von den Schmerzen, Arbeiten und Mühen überwogen, daß man die Menschen vielmehr bey gutem Muth erhalten und die oft so wenigen heitern Stunden nicht ohne Noth trüben sollte. Auch werden ja durch solche Trauertöne oft
faum

*) Die Glocke des Klosters zum Neuen Werf hatte 13 Ellen im Umfange und wog 266 Centner, da die größte auf dem rothen Thurme nur 130 Centner wog. Der Cardinal Albert hatte sie in die von ihm erbauten igt nicht mehr vorhandnen Thürme der Domkirche bringen lassen. Als das Lutherthum überhand nahm, sollte sie nach Mainz gebracht werden. Aber das Magdeburger Domkapitel nahm sie unterweg in Beschlag. So ward sie ein Eigenthum des Doms. Sie führte den Namen der großen Susanna. Denn in alten Zeiten wurden auch die Glocken getauft.

kaum heilende Wunden immer wieder aufgerissen, und wenn in einem Trauerhause wirklich Trauer ist, wenn ohnehin schon der Vater, die Mutter, der Gatte, die Gattin in Schmerz versunken sind, da sollte man ihnen den mit dem ersten Ton der Todtenglocke eintretenden herzerreißenden Gedanken ersparen: „Izt bricht der Leichenzug auf! Izt öffnet sich die Hausthür dem Todten zum letzten Mal zu einem Gange, von dem er nie zurückkehren wird und — wenn nun die letzten Töne verklingen — Izt deckt ihn das Grab!“ — Ueberhaupt, mein' ich, wie man schon die Trauerkleider abgeschafft hat, so sollte man auch alles Todtengepränge abschaffen und so still als möglich, in der Frühe des Morgens oder in dem Dunkel der Nacht, dem Staube wiedergeben, was dem Staube angehört.“

„Ich habe nichts dawider — erwiderte der Hallenser — daß ein jeder es darin mit seinen Todten halte, wie es ihn am besten dünkt. Auch ich habe sehr geliebte Todte begraben, und ohne Geräusch und Aufsehen sind sie fast unbemerkt von einigen Freunden begleitet zur Gruft getragen. Aber im Allgemeinen kann ich doch nicht der Meinung dieses Herrn seyn. Es ist, denk' ich, nicht wohl gethan, alle Erinnerungen an das Ziel unsrer Laufbahn so recht gekliffentlich zu entfernen. Eine alte fromme Lehre sagt doch sehr richtig, „daß, wer zuweilen ernstlich daran denkt, daß auch er einst sterben müsse, dadurch weiser werden könne.“ Auch läßt sich ja dem Tode, als Boten des Friedens und der Ruhe nach den Pämpfen und Stürmen des Lebens, eine freundliche Seite abgewinnen. Was aber das Gepräng oder wenigstens die Oeffentlichkeit der Begräbnisse



niſſe betrifft, ſo muß allerdings auch darüber jedem ſein Sinn frey bleiben. Aber die Anſichten ſind verſchieden. Finden doch manche in Trauer Verſetzte, ja wohl ſelbſt Sterbende, in dem Gedanken, „daß die Ihrigen oder ſie ſelbſt recht ſchön begraben werden würden,“ Troſt und Beruhigung. Warum ihnen dieſes nicht gönnen? Oder warum es dem Vater, der Mutter verdenken, wenn es ſie freut, dem unausſprechlich geliebten Sohne, oder der früh hingewekkten Tochter, von freundlichen Händen das letzte enge Haus mit Blumen, Kränzen und Kronen wie ein Brautbett geſchmückt zu ſehn? Daß aber dieſe Oeffentlichkeit der Beſtattung bey ſolchen, die ein öffentliches Leben geführt, von Seiten derer, die ſie gekannt und geehrt, ſelbſt etwas Anſtändiges und Sittliches habe, dafür ſpricht ſchon Sitte und Gebrauch alter und neuer Zeiten und Völker. Man fand darin den Ausdruck der Achtung und Anerkennung des Verdienſtes. Man meinte, auch dieſe letzte ihnen bewieſene Ehre könnte in mancher jungen Bruſt die Racheiferung wecken.

Mögen denen, die im engen Kreiſe ſtill und unbemerkt durch das Leben gehn, mögen frühverblähten Kindern nur die Thränen der Ihrigen ungeſehn folgen. Mag es um ihr Grab ſtill ſeyn, wie es ſtill in ihrer Hütte, ſtill um ihre Wiege war. Aber warum wollen wir es tadeln, wenn den, der bey einem großen Wirkungskreiſe von Vielen, vielleicht von den meiſten Bewohnern einer Stadt, als Freund, Berather, Lehrer, Wohlthäter gekannt war, auch recht Viele, die ihn geehrt und geliebt haben, und nun für immer ſchmerzlich vermiſſen, zur Gruft begleiten? Warum es mißbilligen, wenn dann in ſo feyerlicher Stunde aus dem

„me-

„metallinen Munde, der, um mit dem Dichter zu reden nur dem Ersten und Ewigen geweiht ist,“ eine wortlose und doch überall vernommene und verstandene Stimme ertönt, und die allgemeine Trauer verkündet?“

Während dieses Gesprächs nahte sich der Trauerzug und der Hallenser fuhr fort: „Das ist heute der Fall! Jener mit wohlverdienten Ehrenzeichen geschmückte Sarg, umschließt den irdischen Theil eines durch milden und redlichen Sinn, durch uneigennütziges Dienen und Helfen allen Ständen ehrenwerthen Mannes. Nicht dem Heilbringenden nur, auch dem Menschenfreunde gilt die Thräne der Armen, und in der wogenden Menge, die ihm zum letzten Mal durch die Straßen nachfolgt, die Er, wenn die Noth um Beystand rief, bey Tag und Nacht durchwandelte, spricht wohl noch Mancher mit Thränen im Auge: Lohne ihm Gott, was ich ihm zu lohnen nicht vermochte! — und in mancher Brust regt sich der Wunsch: Möge auch mich einst wie Diesen die Achtung, die Liebe und der Segen meiner Mitbürger auf dem letzten Wege begleiten!“

N.

II.

Kühnheit der Seefahrer nach dem Nordpol.

(Beschluß)

Nun gab Palmer Befehl, eine Schneemauer zu errichten, unter dem Vorwande, daß man Schutz gegen den Wind suchen müsse, eigentlich aber, um die Leute in Bewegung zu erhalten, weil in diesem

Augenblicke Stillstehen das Allergefährlichste war. Meine Aufmerksamkeit — schreibt Lyon — war unterdessen ausschließlich auf den Sergeant Speckmann gerichtet, den ich schon mehrere Male erinnert hatte, daß seine Nase erfroren sey und der dennoch gar nicht darauf merkte, indem er in einen Zustand von Erstarrung gefallen war. Der Frostschaden hatte sich jetzt schon über die Hälfte seines Gesichts verbreitet. Es war so hart gefroren, wie eine Maske. Die Augenlider waren steif, und ein Winkel der Oberlippe dergestalt aufgetrieben, daß Zähne und Zahnfleisch ganz entblößt waren. Da meine Hände noch Wärme behalten hatten, so war ich so glücklich den Blutumschlag wieder herzustellen, wonach ich denn alle meine Mühe anwandte, den armen Burschen in Bewegung zu erhalten; aber er klagte jämmerlich über Schwindel und Dunkelheit vor den Augen, und war so schwach, daß er ohne Beystand nicht mehr gehen konnte. Ich fürchtete, er würde jeden Augenblick niedersinken, um nie wieder aufzustehen. — Unsere Aussichten wurden jetzt immer düstrer, und die schreckliche Wahrscheinlichkeit nahm zu, daß kaum vier von uns noch die nächste Stunde überleben würden. Dennoch ließen Palmer und ich nicht nach, unsre Genossen aufrecht zu erhalten, ob wir gleich keine einzige Hoffnung ihnen mehr geben konnten. Jedes Stück Eis, jede kleine Klippe, jeder Stein, hofften sie, solle nun ein Schiff seyn, und wir hatten große Mühe, unsre Leute abzuhalten, daß sie nicht zu jedem Gegenstande, der sie anzog, hinrannten und sich dann dahy im Schnee gänzlich verlohren.

Wäh-

Während unter diesen Umständen ich und Palmer rundum liefen, um uns warm zu erhalten, entdeckte mein glücklicher Gefährte plötzlich eine ganz frische Spur, und da wir nun einmal in steter Bewegung bleiben mußten, so beschloßen wir, der Spur auf gut Glück zu folgen. Den Sergeant nahm ich unter meinen Rock und brachte ihn ein wenig wieder zu sich selbst. Kaum waren wir noch ein wenig vorwärts geschritten, so entdeckten wir zu unserer unendlichen Freude, daß der Pfad — zu unsern Schiffen leitete, bey welchen wir dann auch schon nach zehn Minuten anlangten. Einem von unsrer Gesellschaft waren zwey Finger dergestalt erfroren, daß ein gutes Theil des Fleisches davon abgelöst werden mußte. Die Frostschäden waren nur leicht. Es ging, wie gewöhnlich, nur die Oberhaut verlohren.

(Berichtigung. In der ersten der beyden letzten Charaden lese man in der ersten Zeile des Tages statt des Lenzes, und die vorletzte so: Mein Zweytes ist an sich des Tages Schluß.)

Chronik der Stadt Halle.

I.

Universität.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst
um 11 Uhr in der Ulrichskirche.

4

2.

2. An unsre Leser.

Nicht bloß wegen des so sehr wohltätigen Zweckes, einige Hülfbedürftige und Verunglückte zu unterstützen, sondern eben so sehr durch den innern Gehalt bestimmt, machen wir aufmerksam auf eine

Neujahrsgabe,

bestehend in vier Predigten bey dem Nachmittagsgottesdienst in der St. Ulrichskirche gehalten von V. A. Marks, über die Hauptsätze: „Geben ist seliger denn Nehmen“ — „Wie wir uns zu verhalten haben, wenn wir verkannt werden“ — „die Hoffnung des künftigen Wiedersehens“ — eine Neujahrspredigt „von der Pflicht, alles im Namen des Herrn zu thun.“ Die Arbeiten des Herrn Verf. bedürfen unsrer Empfehlung nicht. Aber Belehrung, Trost und Ermunterung dürfen wir allen Lesern verbürgen.

In nächster Woche wird durch die Herausgeber des Wochenblatts angefragt werden, wer sich durch den Ankauf zugleich um die Unterstützung der Armen ein Verdienst machen will. Der Preis ist brochirt 10 Sgr. (8 Gr. Cr.) Auch in den Buchhandlungen des Waisenhauses und der Stadt werden davon Exemplare zu finden seyn.

Die Herausgeber des Wochenblatts.

3. Frankens Denkmal.

Von Königl. Hochlöbl. Regierungshauptkasse zu Coblenz
5 Thlr. Gold und 11 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. Courant.

4.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle zc.
Januar. Februar 1825.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 20. Jan. dem Schlossermeister
Schaum eine Tochter, Caroline Friederike Theresie.
(Nr. 2168.) — Den 24. eine unehel. F. (Nr. 124.) —
Den 29. dem Schuhmachermeister Schmidt eine F.,
Johan

Johanne Friederike Caroline. (Nr. 859^b.) — Den 30. dem Maurergesellen Schurig ein Sohn, todgeboren (Nr. 1396.)

Ulrichsparochie: Den 26. Jan. dem Schneidermeister Wexse eine T., Johanne Christiane (Friederike Pauline. (Nr. 241.)

Moritzparochie: Den 20. Dec. 1824 dem Landwehr-Unterofficier Brinck eine T., Rosine Juliane Friederike. (Nr. 661.) — Den 28. dem Brautknecht Miedler ein S., Johann Friedrich Hermann. (Nr. 2107.) — Den 7. Januar 1825 dem Goldarbeiter Ebeling ein Sohn, Friedrich Hermann. (Nr. 702.) — Den 24. dem Schneidermeister Müller eine T., Louise Amalie Bertha. (Nr. 547.) — Den 27. dem Hürstenmachersgesellen Fromholz ein S., Johann Carl Friedrich. (Nr. 2107.) — Den 29. dem Handarbeiter Grimmann ein S., Ferdinand Wilhelm. (Nr. 2145.)

Sanktkirche: Den 2. Januar dem Bäckermeister Heinrich ein Sohn, Wilhelm Gustav. (Nr. 1626.) — Den 12. dem Executor Küffer ein Sohn, Friedrich August Reinhold Robert. (Nr. 195.) — Den 27. dem Leinwebermeister Kilian ein Sohn, Carl Gustav. (Nr. 1967^a.)

Neumarkt: Den 24. Januar ein unehelicher Sohn. (Nr. 1224.) — Den 3. Febr. dem Musikus Kuntz eine T., Johanne Marie Rosine. (Nr. 1215.)

Glauchau: Den 10. Jan. dem Gärtner Kertig ein S., Friedrich Wilhelm Heinrich. (Nr. 1703.)

b) Getraute.

Marienparochie: Den 6. Februar der Stellmachersmeister Borchfeld mit L. W. Jänike.

Glauchau: Den 6. Febr. der Kaufmann Kröbne mit Chr. Charl. verwittw. Bantsch geb. Wähle. — Der Handarbeiter Ermisch mit J. A. Schröter.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 24. Jan. der Handarbeiter Lindner, alt 53 J. Brustkrankheit. — Den 30. des Maurergesellen Schurig S. todgeb. — Den

1. Februar des Tuchmachermeisters Tanneberger S., Julius Ernst Gorthilf, alt 4 J. 4 M. 2 W. Scharlachfieber. — Den 4. des Kürschers Berger S., Carl Eduard, alt 2 J. 11 M. 3 W. 6 T. Lungenentzündung. Ulrichsparochie: Den 31. Jan. des Zimmergesellen Schaaf S., Johann Christian August, alt 1 J. 8 M. 1 W. 2 T. Brustkrankheit. — Den 1. Februar des Dekonomen Sachs E., Magdalene Therese Auguste, alt 1 J. 3 M. 3 W. 1 T. Krämpfe. — Den 6. des Zimmergesellen Schmidt S., Johann Gottlieb Franz, alt 1 J. 1 M. 2 W. 6 T. Zahnen.

Moritzparochie: Den 31. Jan. des Lohgerbermeisters Höpfner Ehefrau, alt 79 J. 2 W. Entkräftung. — Den 1. Februar der Doctor Ulrich, alt 51 J. 5 M. 2 W. zurückgewetene Sicht. — Den 2. des Salzfiedemeisters Hättig Ehefrau, alt 22 J. 2 M. Auszehrung. — Des Kürschers Wagenknecht S., Carl Friedrich, alt 16 J. 2 M. 1 W. Nervenschlag. — Den 4. ein unehel. S., alt 3 J. 6 M. 1 W. Halsbräune.

Krankenhaus: Den 2. Februar des Handarbeiters Rudolph Ehefrau, alt 67 J. Abzehrung. — Den 6. der Pferdeknecht Richter, alt 73 J. Altersschwäche.

Neumarkt: Den 2. Februar der gewesene Schuhmacher-Obermeister Wolf, alt 71 J. 11 M. 3 T. Brustkrankheit. — Eine unehel. F., alt 2 J. 10 M. 2 W. Brustkrankheit.

(Mehrere eingegangene milde Wohlthaten für die Armen der Stadt sollen im nächsten Stück angezeigt werden.)

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnitz.

Bekanntmachungen.

Es wird zu Ostern d. J. eine Wohnung von 3 Stuben, worunter eine bedeutend große, nebst Kammern, Küche und Zubehör, wo möglich parterre, zu miethen gesucht. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse in die Buchdruckerey des Waisenhauses abzugeben.

Mit Vergnügen kamen wir dem Wunsche mehrerer Herren Studirender hiesiger Universität entgegen, welche viele Rauchtabaksmischungen erprobten und sich viere davon auswählten, die wir seit den 17ten Januar in die Commerce-Knafter: Etiquets verpackt Nr. 1 für 20 Sgr., Nr. 2 für 15 Sgr., Nr. 3 für 12½ Sgr. und Nr. 4 für 10 Sgr. liefern. Da diese Sorten von einer großen Anzahl der Herren Studirenden mehrmals erprobt sind und sich nach deren eigenen Urtheil vorzüglich durch Leichtigkeit, feinen lieblichen Geschmack und sanften natürlichen Geruch auszeichnen, so machen wir sowohl die übrigen der Herren Studirenden als auch die resp. Herren Bürger unserer Stadt auf diese neuen Sorten aufmerksam. Zugleich empfehlen wir unsern Havannah-Knafter a 20 Sgr., der den 1sten Februar zum ersten Mal verkauft wird und der dem hier so beliebten Zerhster Tabak, woron der Fabrikpreis 1 Thlr. Cour. ist, sowohl an Güte wie an seiner besondern Eigenthümlichkeit durchaus gleich kommt. Mit dieser Anzeige verbinden wir zugleich die Bitte, sich durch einen Versuch von den hier genannten Eigenschaften zu überzeugen.

Wiesecke und Comp.

Kleine Ulrichsstraße Nr. 977 und Markt Nr. 822.

Zur Ausmietung der Garnison in den Monaten Februar und März c. haben die Häuser von Nr. 1 bis 246 ihre gewöhnlichen Beyträge am 14ten, 15ten oder 16ten Februar in dem Quartieramte abzuliefern.

Halle, den 8. Februar 1825.

Die Servis-Deputation,

Herram. Dürking. Fischer.

Den 14ten und 15ten Februar ist Gelegenheit nach Halberstadt und Braunschweig, und den 22sten und 23sten Februar ist Gelegenheit nach Berlin bey Sagen in der großen Steinstraße Nr. 162.

Gesichtsmasken,

ganze und halbe Dominos, Charakter, Caricaturen, Nasen und Florbrillen empfiehlt die Gerlach'sche Handlung.

Wom April 1825 an erscheint eine Zeitschrift unter dem Titel:

Jahrbücher des Preussischen Volks-Schulwesens, Herausgegeben von Dr. Beckedorf, K. Preuß. Geh. Ober-Regierungs- und vorragendem Rathe.

Dies Unternehmen erfreut sich der besondern Begünstigung eines hohen Ministerii, und der rühmlichst bekannte Name wie die amtliche Stellung des Herrn Herausgebers berechtigen zu der Hoffnung, hier die gehaltreichste und beachtungswertheste Zeitschrift dieses Fachs zu finden. — Sie wird in einzelnen Hesten, zu etwa 6 Bogen der Hest, erscheinen, und der Subscriptionspreis eines jeden etwa $7\frac{1}{2}$ Egr. betragen. — Ich erlaube mir hierdurch zur Subscription aufzufordern, und bitte um recht baldige Bestellung, um die Subscribentenliste recht bald einreichen zu können. — Genauere Anzeigen sind bey mir zu haben.

Eduard Anton.

Neunaugen, marinirte Heringe und achten Limburger Käse empfiehlt zu den billigsten Preisen

August Prasser.

Saftreiche Citronen und feinsten Jamaica Rum, das Berl. Maaß $18\frac{1}{4}$ Egr. (15 Gr. Cour.) empfiehlt

August Prasser.

Eine zweyte Sendung große geräucherte Rinderzungen, feinste Cervelat- und Zungenwurst empfiehlt als eben so vorzüglich wie die Erste

Blüchner.

Fetten geräucherten so wie auch marinirten Lachs empfing

E. S. Kisel am Markte.

Ein moderner einspänniger Schlitten steht zum Verkauf bey Uhlia auf dem alten Markt.

Sollte ein junger Mensch, er sey aus der Stadt oder vom Lande Lust haben, die Schuhmacherprofession zu erlernen, der kann sogleich oder zu Ostern d. J. sein Unterkommen finden bey dem Schuhmachermeister Wilhelm Stock in der Brüderstraße Nr. 224.

Anzeige des mechanischen Theaters in Halle.

Freitag den 11ten Februar: Leo der Kühne, oder Raube vor Weiberraub, Nitterschauspiel in 3 Aufzügen.
 Sonntag den 13ten zum letzten Male: Medea und Jason, oder die Zauberhöhle, Schauspiel in 3 Aufzügen von Hänslers. Zum Schluß Ballers und transparente Vorstellungen. Zur letzten Vorstellung eine Dankfagung. Auch wird Kasperle eine Abschiedsrede halten. Anfang 7 Uhr.

Da ich mit diesen zwey Vorstellungen mein Kunstcabinet schließe, so hoffe ich noch das Glück zu haben, mich mit zahlreichen Zuspruch beehrt zu sehen, und achte es für Pflicht, einem verehrten Publikum für den mir bisher gegönnten Zuspruch zu danken und mich der fortdauernden Gewogenheit bestens zu empfehlen. Mit Vergnügen werde ich mich stets einer Stadt erinnern, worin der Kunstfleiß einer so gütigen Aufnahme und großmüthigen Unterstützung sich zu erfreuen hat.

Carl Eberle.

Moderne Filerhauben sind wieder vorrähig bey
 S. Werner.

Große Steinstraße Nr. 175.

Neue Haarlocken auf seidene Art gearbeitet, welche sich durch vorzügliche Güte und Dauer auszeichnen, so wie auch seidene Locken sind zu haben bey

Strabenow, Friseur. Fleischergasse Nr. 135.

Reisegelegenheit. Sonntag den 14ten Februar geht eine verdeckte Chaise von hier nach Berlin. Auch ist bey mir wöchentlich zwey Mal, nämlich Montag und Sonnabend, Gelegenheit nach Leipzig zu fahren.

Kadestock, am Schulberg Nr. 97.

Warme Schuhe, als Pelz-, gestricke, Tuch-, Filz- und Frieschuhe, alle Sorten Handschuhe, Unterziehsacken und Beinkleider, wollene gewalkte und gewirkte Strümpfe, Haar-, Filz- und Korksohlen, so wie die Gobbinschen Gesundheitssohlen und Leibbinden, empfiehlt zu billigem Preis die Gerlach'sche Handlung, Klausstraße Nr. 826.

Den 15. und 16. Febr. ist Gelegenheit nach Magdeburg, den 21. und 22. d. M. nach Berlin, den 25. und 26. März nach Berlin, Neubrandenburg und Stralsund. Sollte Jemand gesonnen seyn, ein oder zwey, fünf- oder sechsjährige schöne brauchbare Arbeitspferde, sollten es auch ein paar schwarzbraune seyn, zu verkaufen, der beliebe sich zu melden hinter dem Rathhause Nr. 231 bey dem Lohnfuhrmann Vogel.

Anzeige. Johannisbeer-, Erdbeer-, Himbeerzelee in vorzüglicher Güte und billigt, bey
Blüthner, große Ulrichsstraße.

Braunkohlen und Braunkohlensteine Verkauf.

Sehr gute Braunkohlensteine à 1000 3 Rthlr. bis vor das Haus, in meinem Hause 1000 3 Rthlr. 10 Sgr. Wer sie mit seinem eignen Fuhrwerk von meinem Kohlenwerk von Schletttau holt, bezahlt für das 1000 1 Rthlr. 25 Sgr.; auch ist jeder Zeit klare Schacht- und Tagetohle zu haben. Der Stellmachermeister Wagner, Kleine Steinstraße Nr. 213.

Lehrlingsgesuch. Ein Sohn von guter Erziehung, welcher wünscht ein Goldarbeiter zu werden, kann sogleich oder zu Ostern, unter sehr billigen Bedingungen sein Unterkommen finden. Das Nähere ist zu erfragen bey dem Buchbinder Zin stein, auf dem großen Berlin Nr. 420.

Verkauf Ein Circulirofen von schöner Form, und ein alter großer moderner in noch sehr gutem Stande sich befindender Kanonenofen, welche beyde in Säle oder große Zimmer passend, sind zu verkaufen (vorzüglich wegen Mangel am Raum) Nr. 2014, bey der Kirche zu Glaucha.

Braunkohlensteine Verkauf.

Im Königschen Hause Nr. 250 hinter dem Rathshause, werden gute trockene Zscherbener Braunkohlensteine, sowohl im Ganzen als im Einzelnen billig verkauft. Halle den 10. Februar 1825.

Dreyhundert fünfzig Thaler Preuß. Courant Münzelgelder, sind gegen sichere Hypothek zu verleihen, das Nähere auf der großen Klausstraße Nr. 896.

Da ich mich seit mehr als zwanzig Jahren ausschließ-
lich dem Geschäft als Bandagist gewidmet und in dieser
Zeit meine Erfahrungen, verbunden mit den Belehrungen
der ausgezeichnetsten Aerzte, zur Verbesserung meiner
Bandagen und Maschinen angewendet habe, so kann ich
dieselben als ganz ihren beabsichtigten Zweck entsprechend
empfehlen, und durch viele dies bezeugende Attestate hie-
siger und auswärtiger Herren Aerzte und Wundärzte, so
auch von einer sehr großen Anzahl Patienten selbst beschei-
nigen. Auch habe ich eine Vorrichtung erfunden, die
selbst beym Reiten und vielen Eitzen jedes unbequeme ent-
fernt. Dabey sind meine Arbeiten von solcher Güte und
Dauer, daß ich mich mehrere Jahre für sie verbürgen
kann. Um den Zeitumständen nach den Ankauf einer gu-
ten Bandage zu erleichtern, habe ich die Preise derselben
zu folgenden herabgesetzt: Eine einfache Bruchbandage
25 Egr. bis 1 Thlr. 5 Egr.; ein elastisches einfaches
Bruchband 1 Thlr. 12 Egr. bis 1 Thlr. 20 Egr.; ders-
gleichen mit beweglicher Pelotte zu 1 Thlr. 25 Egr. bis
2 Thlr. 15 Egr. u. s. w. Nach diesem Verhältnis die
doppelten und alle andere Arbeiten, als: Maschinen, elastis-
che Nabelbruchbandagen und Fontenellbinden neuester Er-
findung, Mutterbandagen, Urinhalter, Schulterhalter,
Suspensorien oder Tragbeutel u. a. m.

J. C. Steuer, Bandagist,
approbirt und concessionirt von dem Ober: Collegio Me-
dico et Sanitatis in Berlin; wohnhaft in Halle, Schmeers-
straße nahe am Markt Nr. 462.

Celle'sche Wachslichte von besonderer Güte das Pfund
21 $\frac{1}{2}$ Egr. oder 17 Gr. Courant, nebst gelben und weißen
Wachsstock empfiehlt

J. A. Mierhe.
Neumarkt Nr. 1129.

Es werden in der Mitte des Monat März 1800 Thlr
Pr. Cour. unmündige Kindergelder zurückgezahlt. Wer
dieses Kapital gegen pupillarische Sicherheit zu benutzen
wünscht, kann die nähern Bedingungen erfahren bey dem
Zuchmachermeister K u g l i n g am Mühlberge.

Concertanzeige.

Sonnabend den 12ten Februar werde ich die Ehre haben, im Saale des Kronprinzen ein Concert zu veranstalten und in demselben mehrere Musikstücke für das Violoncell von Bernhard Romberg und Dohauer vorzutragen. Den übrigen Inhalt des Concertes werden zwey hier noch nicht gehörte Ouvertüren und einige Singstücke ausmachen, welche der gewöhnliche Anschlagzettel näher bezeichnen wird. Billette zu dem Subscriptionspreise von 10 Sgr. (8 Gr. Courant) sind in der Buchhandlung von Friedrich Ruff (vormals Kengersche Sortiments-Buchhandlung) unter dem Rathhause zu bekommen. Der Eintrittspreis am Eingange des Concertsaales ist 15 Sgr. (12 Gr. Cour.) Der Anfang des Concertes ist um 6 Uhr.

Knoop, Kammermusikus aus Meiningen.

Concertanzeige.

Sonnabend über acht Tage (den 19. Februar) werde ich, dem geehrten Wunsche mehrerer resp. Kunstfreunde zu Folge, im Saale des Kronprinzen ein zweytes Concert veranstalten. Die außerordentlich gütige Aufnahme meines ersten Concertes und der schmeichelhafte Beyfall, der mir in demselben zu Theil ward, lassen mich hoffen, daß auch das zweyte Concert sich eines zahlreichen Besuchs erfreuen werde, und machen es mir zur angenehmsten Pflicht, alles anzuwenden, was mir den schätzbaren Beyfall der hiesigen geehrten Kunstfreunde sichern kann.

Georgier Hesse.

Auf vorstehend angezeigte Concerte mache ich das resp. Publikum aufmerksam. Einer weiteren Empfehlung bedürfen diese Concerte nicht, da Hr. Kammermusikus Knoop ein ausgezeichnetener Violoncellspieler, hier schon in mehreren Familien die ehrenvollsten Beweise seiner vorzüglichen Kunstfertigkeit auf dem Violoncell gegeben hat, und Madame Hesse in dem ersten hier gegebenen Concerte den ihr vorangegangenen glänzenden Ruf vollkommen rechtfertigte.

T. a. u. e.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.